

Treasury 4.0 – auf dem Weg zum digitalen Treasury

Wie arbeitet das Treasury heute? In welchen Abteilungen müssen Finanzverantwortliche heute noch besonders viel Hand anlegen? Und was ändert sich durch die neuen Technologien? Das Treasury wandelt sich – und wird zunehmend digital.

Von Wolfgang Konrad

Jeder dritte Treasurer verbringt täglich bis zu vier Stunden mit manuellen Tätigkeiten. Am häufigsten werden Daten in Excel gesammelt und analysiert. Das ergab eine Umfrage von Reval unter knapp 90 Finanzverantwortlichen. Vor allem im Reporting fallen laut 31 Prozent der Befragten noch viele manuelle Tätigkeiten für Treasurer an. Auch beim Cash Management müssen 17 Prozent der Finanzverantwortlichen noch manuell arbeiten.

„Daten von einem System ins andere zu kopieren macht keinen Sinn, es macht nur Arbeit“, beschreibt ein Treasurer seine Frustration, die wohl viele Kollegen teilen. Noch immer arbeiten 36 Prozent der Finanzabteilungen hauptsächlich mit Tabellenkalkulationsprogrammen. Dabei gibt es heute effiziente Alternativen. Treasury-Management-Systeme schaffen eine zentrale Datenbasis für internationale Treasury-Teams, automatisieren Routinearbeiten und bieten integrierte Analysetools und Standardreports.

Der Trend zur Cloud

Daher investieren Treasury-Abteilungen, insbesondere im Mittelstand, zunehmend in die Automatisierung und Systemintegration. Hierfür gibt es viele Gründe: Durch neue Regulierungen, Internationalisierung und volatile Märkte werden Informationen schneller und in

höherer Qualität benötigt, um finanzielle Risiken effektiv zu steuern. Der Druck auf die Treasury-Abteilung steigt, aber die Personalressourcen bleiben konstant. Der Trend geht daher zu cloud-basierten Technologien. Wenn die Verantwortung für die Server, die laufende Wartung der

»**Noch immer arbeiten 36 Prozent der Finanzabteilungen hauptsächlich mit Tabellenkalkulationsprogrammen.**«

Software und aller Schnittstellen an einen externen Spezialisten übertragen wird, werden die unternehmensinternen IT-Ressourcen deutlich entlastet. Gerade wenn es um Software-Updates geht, ist das besonders wichtig. Wer beispielsweise die modularen Erweiterungen für Emir nicht zeitnah umsetzen konnte, muss die Meldungen an sein Transaktionsregister in mühsamer Kleinarbeit manuell zusammenstellen und verschicken. Zudem entscheiden sich viele aus Kostenüberlegungen für Cloud-Technologie.

Durch den technischen Wandel verändert sich das Treasury auch selbst. Es findet eine Verschiebung von abwickelnden zu analytischen Tätigkeiten statt. Wenn viele operative Prozesse automatisiert sind, können Treasurer nach dem Management-by-Exception-Ansatz vorgehen. Sie können systemgestützt Daten auf Plausibilität prüfen, Abweichungen von Zielvorgaben analysieren und so bes-

sere Finanzstrategien entwickeln. Heute ist es eine kleine Minderheit, die das Treasury vollständig digitalisiert hat. Die Umfrage zeigt allerdings, dass zwei Drittel der Finanzverantwortlichen bereits heute oder zumindest innerhalb der nächsten zwölf Monate in neue Technologien investieren wollen. Viele Finanzabteilungen beginnen auf Basis von ROI-Überlegungen, Teilprozesse zu automatisieren. Das Devisenmanagement ist ein beliebter Startpunkt.

Da hier besonders viele unterschiedliche Systeme genutzt werden, steigen Sicherheit und Effizienz durch Straight-through-Processing signifikant.

Auch das Risiko von Cyber-Attacken ist ein Grund, Zahlungsverkehrsprozesse und deren Überwachung verstärkt zu automatisieren. Wer seine Cashflows kennt, interne Fehlerquellen ausschaltet und sein Sicherheitsnetz verstärkt, kann Fraud-Versuche und Reputationsschäden eindämmen. Die Zahl der digitalen Treasury-Abteilungen dürfte deshalb in den nächsten Jahren stetig steigen. //



Wolfgang Konrad
ist Principal,
Solution Management
bei Reval in Graz.

wolfgang.konrad@
reval.com